

Basisseminar Formenlehre

Musikwissenschaft · Robert Schumann Hochschule Düsseldorf · Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf
Übersichtsblatt 15 – Musik seit 1945: Unbestimmtheit, Aleatorik, Elektronik, Minimal Music, Postmoderne

Kompositorische Unbestimmtheit

Zufall und *indeterminacy*

Prägung durch die New York School: interdisziplinäre Künstlergruppe, darunter die Komponisten CAGE, FELDMAN, BROWN

- Unbestimmtheit hinsichtlich der kompositorischen Aktion, etwa durch Auswahl aus einer Menge feststehender Elemente: *chance* / Zufallsoperationen wie Würfeln, Münzwurf, Zahlenreihen etc. (CAGE: *Music of Changes*; FELDMAN: *Intermissions*)
- Unbestimmtheit hinsichtlich der Ausführung, die nicht-intentionale Aspekte und Improvisation einschließen kann: *indeterminacy*, definiert als »the ability of a piece to be performed in substantially different ways« (CAGE: 4'33'')

Aleatorik und offene Form

Bestimmte Aspekte oder Parameter (Form, Dauer, Tempo) werden nicht festgelegt, sondern den Interpreten überlassen; diese gestalten das Werk durch Improvisation oder eigene Entscheidungen mit; Aufführungen können jedes Mal anders sein

- Einbeziehung von frei auszuführenden Passagen oder Improvisationsanleitungen (KAGEL: *Metapiece*)
- Elemente werden vorgegeben, nicht aber deren Reihenfolge (STOCKHAUSEN: Klavierstück XI; LUTOSŁAWSKI: Streichquartett)
- Momentform: Kurze Segmente werden in offener Folge aneinandergereiht (STOCKHAUSEN: *Kontakte, Momente*)
- Offene Form: Mehrdeutigkeit, Mobilität, Negation des abgeschlossenen Werkes (BOULEZ: Dritte Klaviersonate)

Klang, Geräusch, Elektronik

Futurismus

Als anarchistische Bewegung in der Literatur und bildenden Kunst bereits zu Beginn des 20. Jh. in Italien begründet
Bruitismus = musikalische Stilistik des Futurismus; RUSSOLO und PRATELLA experimentieren mit Geräusch- und Lärmquellen
Bevorzugung von Schlagwerk und perkussiven Spielweisen (VARÈSE, ANTHEIL, XENAKIS); Imitation von Maschinenklängen durch Instrumente (HONEGGER: *Pacific 231*; MOSOLOV: *Die Eisengießerei*); Alltagsmaterialien im Orchester (PENDERECKI: *Fluorescences*)

Musique concrète

Verwendung und Verfremdung von Tonaufnahmen musikalischer und nicht-musikalischer Klänge (Alltagsgeräusche, Lärm)
Abkehr vom tatsächlichen Musizieren (SCHAEFFER: *Étude aux chemins du fer*) oder Zuspielaufnahmen (VARÈSE: *Déserts*)

Elektroakustische Musik

Werke existieren nur als Tonaufnahme, nicht als Partitur (STOCKHAUSEN: *Gesang der Jünglinge*; XENAKIS: *Poème électronique*)
Einbezug von Geräten (Sinusgeneratoren, Tonbandgeräte, Sampler) und neu entwickelten elektronischen Instrumenten (Theremin, Ondes Martenot, Trautonium, Synthesizer); Zentren in Köln (Studio für elektronische Musik) und Paris (IRCAM)

Minimalismus

Abkehr sowohl vom traditionellen Komponieren als auch vom Serialismus, definiert von MICHAEL NYMAN als *minimal music*
Tonale Harmonik, stabile Strukturen; Formbildung durch Repetition, rhythmische Patterns, spannungsarme Klangflächen
Hauptsächlich ausgeprägt in Nordamerika (REICH, RILEY, YOUNG, GLASS, ADAMS); auch ARVO PÄRT

Weitere Strömungen der Postmoderne

- (1) Klangflächenkomposition und Mikropolyphonie (LIGETI): Erzeugung von sich langsam wandelnden Flächen oder Atmosphären durch vielfältige, stark verschmelzende, nicht im Detail wahrnehmbare Stimmeneinsätze
- (2) Experimentelles Musiktheater (CAGE), *Fluxus*-Bewegung; instrumentales Theater mit schauspielernden Musikern (KAGEL)
- (3) Polystilistik bzw. pluralistische Ästhetik: Zitate, Collagen, Verbindung von scheinbar gegensätzlichen Einflüssen (zunächst in manchen Werken von BERIO und ZIMMERMANN, später hauptsächlich bei SCHNITTKE)
- (4) Mikrotonalität: theoretisch begründet bereits im frühen 20. Jh. (BUSONI), Pionierwerke bei IVES, HÁBA, WYSCHNEGRADSKIJ
Spätere Ausprägung: Spektralmusik, basierend auf Partialtonreihen (Ansätze bei SCELSI, Protagonisten: GRISEY, MURAIL)
- (5) *Musique concrète instrumentale* (LACHENMANN): erweiterte geräuschhafte Spieltechniken auf traditionellen Instrumenten
- (6) Komplexismus / *New Complexity* (FERNEYHOUGH): sprunghafte Texturen, Mikrotonalität, komplexe rhythmische Teilungen

Literatur – CLEMENS KÜHN, *Formenlehre der Musik*, Kassel ⁸2007, »Konstruktion und Expressivität« (S. 91ff.);
CHRISTOPH WÜNSCH, *Satztechniken im 20. Jahrhundert*, Kassel 2009